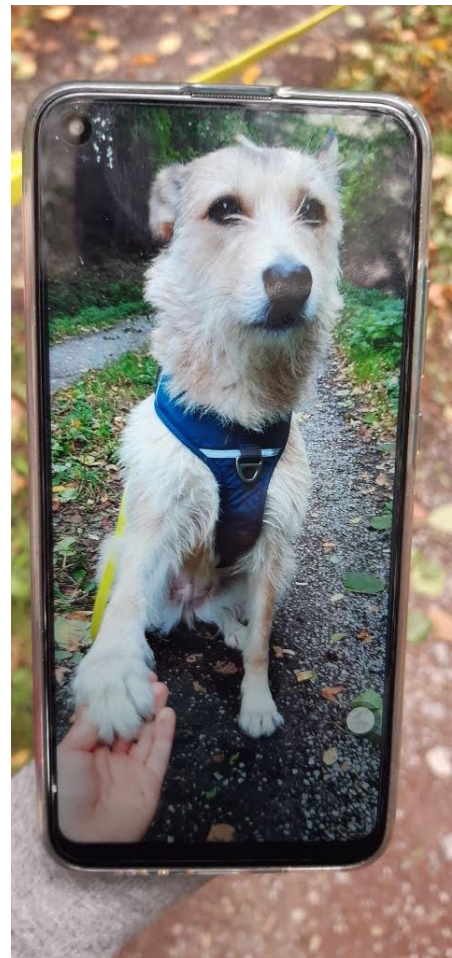


Hundegestützte Pädagogik an der Ludwig-Erhard-Schule Karlsruhe

Konzeption

Stress	S	reduzierer
Gespräch	C	hspartner
Stimmungsauf	H	eller
M	U	tmacher
See	L	entröster
Streitsc	H	Lichter
Bind	U	ngsobjekt
Motivatio	N	shilfe
Lärm	D	ämpfer



Dr. Silke Kalmus
 kalmus@les-ka.de
 November 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Tiergestützte Intervention	4
2.1. Definition	4
2.2. Geschichte	4
2.3. Einsatzmöglichkeiten tiergestützter Pädagogik	5
3. Theorien zur Mensch-Tier-Beziehung	6
3.1. Biophilie	6
3.2. Du Evidenz	6
3.3. Bindungstheorie	6
3.4. Spiegelneurone.....	7
4. Wirkweisen und Möglichkeiten eines Schulhundes	8
4.1. Psychische und physische Stressreduktion	9
4.2. Förderung positiver, sozialer Interaktion und Beziehung	9
4.3. Förderung einer guten Lern-Atmosphäre	11
5. Fazit	12
6. Das Schulhundeteam der LES	13
7. Geplanter Einsatzbereich	14
8. Voraussetzungen und Bedingungen für den Einsatz eines Schulhundes	15
8.1. Bedingungen und Voraussetzungen des Schulhundes	15
8.1.1. Wesen.....	15
8.1.2. Gesundheit	16
8.1.3. Ausbildung und Qualifikation	16
8.1.4. Versicherung.....	17
8.2. Bedingungen und Voraussetzung an der Schule	17
8.2.1. Genehmigung und Information	17
8.2.2. Regeln für den Schulhundeeinsatz	17
8.2.3. Hygieneplan.....	18
8.2.4. Prävention von Verletzungen	19
8.2.5. Zugangsbeschränkungen	19
8.2.6. Zustimmung aller Eltern	19
8.2.7. Voraussetzungen für den Aufenthalt des Hundes in der Schule.....	19
8.2.8. Anforderungen an die Tierpflege	20
9. Referenzen.....	21

10.	Anhang.....	22
10.1.	Versicherungsnachweis	22
10.2.	Ausbildungsnachweise	23
10.3.	Gesundheitsbescheinigung	25
10.4.	Impfnachweise	26
10.5	Endo-, Ektoparasiten Prophylaxe	27
10.6	Informationsschreiben zur tiergestützten Pädagogik für Eltern	28

1. Vorwort

„Die bringt jetzt ihren Hund mit, wahrscheinlich kann er nicht allein zu Hause bleiben.“

„Ein Hund im Unterricht, das lenkt doch die Schülerinnen und Schüler nur vom Lernen ab.“

„Wenn jetzt jeder sein Haustier mitbringen würde.“

„Der arme Hund, das ist doch Tierquälerei.“

„Die Lehrerin soll sich lieber um die Schüler kümmern, nicht um den Hund.“

„Das ist doch gefährlich, wenn der beißt?“

Solche Sätze hört man häufiger von Seiten der Elternschaft, der Schülerinnen und Schüler oder des Kollegiums, wenn es um Schulhunde geht. Auch ich war zu Beginn skeptisch, ob nicht einige dieser oben genannten Sätze zum Teil berechtigt sein könnten.

Da Schulhunde aber trotz all dieser Vorbehalte in sehr vielen Schularten immer häufiger eingesetzt werden, hat mich das Thema neugierig gemacht.

Ursprünglich haben wir uns unsere Hündin nicht angeschafft, um sie zum Schulhund auszubilden, es war vielmehr ein Lebenstraum meines Mannes und mir irgendwann einmal einen Hund bei uns aufzunehmen. Nachdem wir sicher waren, dass wir einem Hund gerecht werden könnten, adoptierten wir Polly aus einer Pflegefamilie über den Tierschutz. Nach reiflicher Überlegung zog sie bei uns ein und wir waren begeistert, wie gelassen und ruhig sie sich in unseren Alltag integrierte.

Einige Begebenheiten im Alltag zeigten mir, dass Hunde und der Umgang mit ihnen Menschen auf subtile Weise beeinflussen und verändern können, was mich auf das Thema Schulhund brachte:

- Meine Mutter, die eigentlich Angst vor Hunden hat, ging nach kurzer Zeit allein mit Polly spazieren und berichtete stolz, dass sie jetzt auch an anderen Hunden angstfrei mit Polly vorbeiging.
- Meine Tochter, die selten von sich aus über den Schulalltag berichtet, erzählte mit leuchtenden Augen, dass bald ein Schulhund bei ihr in die Klasse kommt. Sie ging an dem Tag sehr viel freudiger in die Klasse als sonst und erzählte danach immer wieder davon.
- Als der Hund einer Kollegin in der Schule war, konnte ich mit eigenen Augen sehen, wie die bloße Anwesenheit des Tieres fast jedem auf dem Flur ein Lächeln ins Gesicht zauberte. Meine Schülerinnen, zum größten Teil über 18 Jahr alt, fragten mich, ob der Hund nicht auch mal bei ihnen vorbeikommen könnte.
- Gerade kürzlich diskutierten wir Kolleginnen und Kollegen in einer Konferenz zum Thema Tablets, dass die Schülerinnen und Schüler auch in den Pausen zu viel auf ihre digitalen Geräte schauen und sich zu selten direkt mit ihrem Gegenüber auseinandersetzen würden. Sie würden sicher bald sozial und emotional verarmen. Als Polly zu Besuch in einer Klasse war, wurden die digitalen Geräte nebensächlich, die

Schülerinnen und Schüler waren komplett mit dem „analogen“ Lebewesen vernetzt und kommunizierten wieder direkt miteinander.

Nach diesen Beobachtungen und aufgrund von Pollys positiver Wirkung in unserem Umfeld entstand die Idee, dass Polly sich als Schulhund eignen könnte. Zwei Probebesuche in der Schule zeigten mir, dass Polly sich unter den jungen Leuten im Klassenzimmer wohl fühlte und nicht gestresst oder verängstigt reagierte.

Um eine professionelle Einschätzung zu bekommen, ob Polly sich für den anstrengenden Job des Schulhundes anbieten würde, stellten wir uns als Team bei „Hand-in-Pfote“ vor und bekamen eine positive Rückmeldung.

Diese Konzeption soll dazu dienen, die zu Beginn genannten Vorbehalte zu diskutieren, zu entkräften und die positive Wirkung von Hunden auf das Lernen in der Schule darzulegen. Des Weiteren werden rechtliche, versicherungstechnische und gesundheitliche Fragen zum Thema Hund in der Schule geklärt.

Es handelt sich bei der Konzeption um eine Zusammenfassung bereits bekannter Erkenntnisse aus der Fachliteratur, sie erfüllt die nicht Anforderungen einer wissenschaftlichen Arbeit.

2. Tiergestützte Intervention

2.1. Definition

Der Begriff tiergestützte Intervention ist „der allgemein anerkannte Oberbegriff für alle professionell durchgeführten tiergestützten Einsätze.“ (Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde 2019, S. 1)

Tiergestützte Pädagogik wird immer von ausgebildeten Pädagogen durchgeführt oder wird von ihnen angeleitet. Der Einsatz ist geplant, zielgerichtet und strukturiert. Ziele dabei sind die Stärkung der sozialen Fähigkeiten und der kognitiven Funktionen. (Beetz 2019, S. 14)

Unter den Begriff der tiergestützten Pädagogik fällt auch die hundegestützte Pädagogik. Sie wird von Fachkräften ausgeführt, die über entsprechendes kynologisches Fachwissen verfügen und bestimmte pädagogische Ziele mit dem Einsatz verfolgt. Zudem sind die eingesetzten Hunde speziell für den Einsatz ausgebildet. (Beetz 2019, S. 15-16)

Die Bezeichnung „Hupäsch“ ist eine Abkürzung für die „Hundegestützte Pädagogik in der Schule“. Es gibt sogenannte Schulbegleithunde, die die Pädagogen regelmäßig in die Schule begleiten. Hier ist eine Teamweiterbildung von mindestens 60 Stunden vorausgegangen. Dagegen spricht man von Schulbesuchshunden, wenn Hunde die Besitzer nur für einige Stunden in der Schule unterstützen. Dies kann sich im Rahmen eines Projektes zum Thema Hund anbieten. (Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde 2019, S. 1)

2.2. Geschichte

Die Kontaktaufnahme zwischen Menschen und Wölfen begann vor 41.000 bis 135.000 Jahren und stellt somit eine der längsten Domestikationsgeschichten dar. In diesem langen Zeitraum passten sich die Wölfe, die sich Menschen anschlossen, immer mehr den Lebensumständen der Menschen an, so dass sich ihre körperlichen und genetischen Eigenschaften sowie ihr Verhalten allmählich änderten. Für den Wolf ist es überlebensnotwendig in einem Rudel zu kooperieren, somit überrascht es nicht, dass er auch damals mit dem Menschen zusammen arbeitete, um Vorteile daraus zu ziehen.

Vom Hund als eigene Spezies kann seit circa 15 000 Jahren gesprochen werden. In diesem langen Domestikationszeitraum entstand, im Gegensatz zu anderen Mensch Tier Beziehungen, eine Wechselseitigkeit in der Beziehung zwischen Menschen und Hund. Schon vor über 8000 Jahren wurden Hunde in einigen Kulturen als treue Begleiter und Familienmitglieder betrachtet, was durch Grabausgrabungen belegt werden konnte. Die Römer begannen bereits Hunde für verschiedene Zwecke gezielt zu züchten, so dass es heute eine Vielzahl verschiedener Hunderassen gibt, die die unterschiedlichsten körperlichen und charakterlichen Merkmale zeigen. (Agsten 2009, S. 11ff)

Die Max-Planck-Gesellschaft gab 2002 eine Pressemitteilung heraus, in der eine Studie belegt, dass die Domestizierung der Hunde dazu führte, dass einige sozial-kognitive Fähigkeiten der

Hunde, soweit in den Grenzen ihrer Art möglich, mit denen des Menschen gewissermaßen „verschmolzen“ sind. (Agsten 2009, S. 11ff)

Der Hund ist ein sehr soziales Lebewesen, das dauerhafte Bindungen eingehen kann, welche sein ganzes Leben andauern können. Das Kooperieren ist eine spezifische Eigenart des Hundes. Diese Eigenschaft geht so weit, dass er dem Menschen sowohl mit Begeisterung hilft, aber auch akzeptiert, wenn er sich je nach den Wünschen des Menschen, zurückhalten oder regulieren soll. Hunde haben auch gelernt, unsere menschliche Art zu kommunizieren und zu interpretieren. (Csanyi 2006, S. 38)

Der Anstieg an Haushunden in Zeiten der Corona-Pandemie ist einerseits kritisch zu bewerten, da nicht immer klar ist, wie es in der Zeit nach dem Homeoffice mit den Tieren weitergeht. Andererseits zeigt der Anstieg an Haustieren, dass Tiere für Menschen, die sich isoliert fühlen, wichtige Sozialpartner darstellen, die ihnen in schwierigen Zeiten Halt geben können.

2.3. Einsatzmöglichkeiten tiergestützter Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik möchte pädagogische Ziele mit Hilfe von Tieren umsetzen. Sie kann in allen Schulformen und Altersgruppen eingesetzt werden, um vorhandene Ressourcen der Kinder zu stärken und emotionale oder soziale Fähigkeiten weiter auszubilden. Je nach Altersgruppe und Schulart sind die Ziele eher in der Entwicklung motorischer Fähigkeiten, in der Ausbildung sozialer Kompetenzen wie Empathie und Selbstbewusstsein oder in inhaltlichen Lernprozessen zu sehen.

In passiven Phasen unterstützt der Hund die Lehrkraft als Co-Pädagoge nebenbei bei deren Bildungs- und Erziehungsauftrag ohne, dass der Unterrichtsablauf dafür unbedingt abgeändert werden muss. In aktiven Phasen kann der Hund die Lernatmosphäre verbessern und die Motivation der Schüler und Schülerinnen erhöhen. Dabei kann ein Schulhund in nahezu jedem Schulfach unabhängig vom Lehrinhalt eingesetzt werden.

3. Theorien zur Mensch-Tier-Beziehung

„Wir sind so gern in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat.“ (Arthur Schopenhauer)

Dieses Zitat von Arthur Schopenhauer gibt ein Grund-Charakteristikum der Arbeit mit Tieren wieder. Die Natur, somit auch der Hund als Teil der Natur, beurteilt uns nicht nach Äußerlichkeiten, sondern nimmt uns an, wie wir sind. Bedingungslos und vorurteilsfrei.

Nachfolgend werden einige Hypothesen aufgeführt, die die besondere Bindung zwischen Tieren und Menschen erklären sollen.

3.1. Biophilie

Das Wort Biophilie setzt sich aus den beiden Wortteilen „bio“ und „philie“ zusammen. Übersetzen könnte man den Begriff also in „die Liebe zum Lebendigen“. Diese Theorie von Wilson geht davon aus, dass der Mensch im Laufe der Evolution eine biologisch begründete Verbundenheit zur Natur und ihrer Lebewesen ausgebildet hat. Diese Verbundenheit stellt ein komplexes Regelwerk dar, das im Verhalten, den Gefühlen sowie den geistigen Fähigkeiten, der Ästhetik und der spirituellen Entwicklung des Menschen wiederzufinden ist. (Vernooij/Schneider 2008 S. 4)

Diese genetische emotionale Affinität zur Natur ist ein Erklärungsansatz dafür, dass Begegnungen mit Tieren allgemein positive Wirkungen erzielen und gesundheitsfördernd wirken können. (Agsten S. 29f)

3.2. Du Evidenz

Die Du-Evidenz ist eine weitere Voraussetzung dafür, dass Tiere therapeutisch und pädagogisch helfen können. Sie bezieht sich auf „die Tatsache, dass zwischen Menschen und höheren Tieren Beziehungen möglich sind, die denen entsprechen, die Menschen unter sich bzw. Tiere unter sich kennen“ (Vernooij/ Schneider S. 7)

Zum Aufbau dieser Beziehung bedarf es einer gemeinsamen Basis, wie sie bei den vielseitigen Identifikationsmöglichkeiten mit Hunden möglich ist. Dies kann gewinnbringend in der tiergestützten Pädagogik genutzt werden. (Agsten S. 30)

3.3. Bindungstheorie

Das Konzept der Bindungstheorie besagt nach Bowlby (1968), Ainsworth (1969) und Rauh (2002), dass Bindungen im frühen Entwicklungsalter die Grundlage für spätere Bindungen darstellen.

Viele Kinder können jedoch in ihrem Leben keine sicheren Bindungserfahrungen mit Bezugspersonen machen. Ein Hund kann bei diesen Kindern die Funktion eines sicheren Bindungspartners übernehmen, unabhängig davon, wie die Bindung zu Menschen oder Lehrkraft aussieht. Diese vertrauensvolle, positive Beziehung kann Stress reduzieren und auf zukünftige Bindungen übertragen werden. Gerade bei Kindern, die insuffiziente Bindungen im

familiären Umfeld erleben, kann ein Schulhund eine positive Bezugserfahrung darstellen, die auf weitere soziale Situationen mit Menschen übertragen werden kann. Wo Kinder ihre negativen Bindungserfahrungen unbewusst auf die Lehrkraft übertragen und dadurch bei der Lehrkraft komplementäres Verhalten auslösen, kann ein Tier diesen Kreislauf aufbrechen. (Beetz 2019, S. 83ff)

3.4. Spiegelneurone

Spiegelneurone sind Nervenzellen der Großhirnrinde, die beim Menschen, der einen Vorgang passiv beobachtet, dieselben Botenstoffe auszuschütten wie bei einer aktiv ablaufenden Tätigkeit. Allein durch das Beobachten von Emotionen oder Bewegungen bei anderen Lebewesen werden die Gefühle in uns selbst ausgelöst und somit gespiegelt. Dieses System ist weitestgehend unbeeinflussbar. Es ist dafür verantwortlich, dass ein entspannter Schulhund während einer Arbeitsphase auf die Schüler beruhigend wirkt, wohingegen ein freudig motiviertes Tier anregend für die Lernenden sein kann.

4. Wirkweisen und Möglichkeiten eines Schulhundes

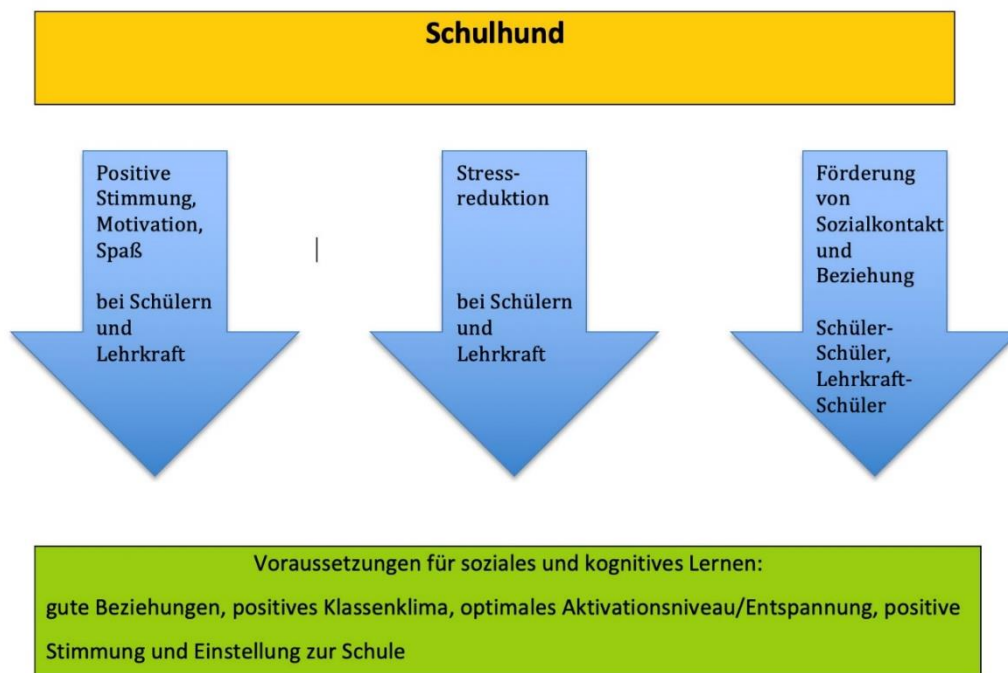
Das reine Faktenwissen ist in der Schule mehr und mehr abgelöst worden von Kompetenzen, die vermittelt werden sollen. Die Schule soll Schüler und Schülerinnen zu mündigen Bürgern erziehen, Werte unserer Gesellschaft vermitteln und Lebenskompetenzen fördern. Hierzu gehören unter anderem folgende, den Leitperspektiven des Bildungsplans 2016 entnommenen Kompetenzen (vgl. Leitperspektiven der Bildungspläne 2016, Baden-Württemberg):

- Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren;
- ressourcenorientiert denken und Probleme lösen;
- wertschätzend kommunizieren und handeln;
- lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen;
- Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten.

Die tiergestützte Pädagogik kann bei diesen Kompetenzvorgaben des Bildungsplans Baden-Württembergs unterstützen, steht aber dem Erlernen von Fakten nicht im Wege. Natürlich können im Fach Biologie, in dem Polly hauptsächlich eingesetzt werden wird, viele Basiskonzepte am Lebewesen Hund abgeleitet, veranschaulicht und somit das Fachwissen gefördert werden.

Nachfolgend sollen drei grundlegende Wirkweisen von Hunden in der Schule aufgezeigt werden, die in dieser Übersicht grafisch dargestellt sind.

Das Drei-Faktoren-Modell der positiven Wirkung von Schulhunden



zitiert nach: Beetz, Andrea: *Hunde im Schulalltag: Grundlagen und Praxis*. München 2015. S. 107.

4.1. Psychische und physische Stressreduktion

Leider bedeutet Unterricht für viele Schülerinnen und Schüler auch Stress. Durch den Kontakt mit Hunden steigt die Konzentration des Bindungshormons Oxytocin im Körper des Menschen an. Dieser Botenstoff wird oft auch als Kuschel- oder Bindungshormon bezeichnet. Odendaal und Meintjes stellten 2003 einen signifikanten Anstieg von Oxytocin im Blut von Menschen und Hunden fest, nachdem die Studienteilnehmer die Tiere einige Minuten gestreichelt hatten. Der Konzentrationsanstieg war beim eigenen Hund höher, was belegt, dass Oxytocin auch die Qualität der Bindung widerspiegelt. Ein Anstieg des Hormons war im Blut der Besitzer sogar bei bloßem Augenkontakt mit dem eigenen Hund messbar. Frauen, die ein Kind geboren haben, kennen die beglückende und schmerzstillende Wirkung dieses Hormons, das nach der Geburt bei den Müttern eine hohe Konzentration erreicht. Folgende physiologischen Effekte sind durch experimentelle Forschung gut belegt:

Physiologische Effekte von Oxytocin auf den Körper sind: (Beetz 2019, S. 78)

- die Verringerung der Konzentration von Stresshormonen wie Kortisol bei Menschen und Tieren,
- die Reduktion des Blutdrucks und der Herzfrequenz über mehrere Stunden,
- das Senken des Schmerzempfindens sowie die Anregung des parasympathischen Systems, das für Erholung sorgt.

Psychologische Effekte von Oxytocin auf den Körper sind: (Beetz 2019, S. 79)

- Angstreduktion, vor allem bei sozialer Angst
- Stimulieren sozialer Interaktionen
- Förderung der Bindung zwischen Mutter und Kind und zwischen Partnern
- Verminderung von Depressivität
- Erhöhung der Frequenz von Augenkontakt
- Förderung von Empathie und Erinnerung für Gesichter
- Steigerung der positiven Selbstwahrnehmung
- Unterstützung des Lernens durch Konditionierung
- Verminderung von Aggressivität

Neben den Wirkungen, die direkt oder indirekt mit der Oxytocin Ausschüttung in Zusammenhang stehen, gibt es weitere Auswirkungen auf die Psyche. Das Zusammensein mit Hunden steigert das Selbstwertgefühl, verbessert das eigene Selbstbild und erhöht die Motivation, gleichzeitig können Ängste vermindert werden. Bei Kindern, die Hunde besaßen, beobachtete Vidovic 1999 mehr Einfühlungsvermögen, im Vergleich zu denen, die keine Hundebesitzer waren. (Agsten 2009, S. 120ff)

4.2. Förderung positiver, sozialer Interaktion und Beziehung

Ein Schulhund kann die sozialen Interaktionen zwischen allen Beteiligten im Klassenzimmer verbessern. Die anwesenden Personen werden insgesamt positiver wahrgenommen, wenn ein Hund anwesend ist. Der Hund dient als sozialer Katalysator, dient als Eisbrecher zur

leichteren Kontaktaufnahme, kann die Selbstwahrnehmung optimieren, die Stimmung aufhellen, das Vertrauen sowie die Empathie steigern. Die Fähigkeit sich in andere einzufühlen ist die Basis für ein gutes Miteinander und somit die Grundlage für eine bessere Beziehungsebene in der Klasse.

Gerade bei unsicher gebundenen Kindern, die weniger gut mit Stress umgehen können und verhaltensauffällig werden, kann der Hund über die Beziehungsebene wirken. Schon für einen einzelnen auffälligen Schüler lohnt sich ein Einsatz des Schulhundes, denn das störende Verhalten einer Person kann sich bereits negativ auf die ganze Klasse auswirken. (Beetz 2019, S. 99-100). Ortauer belegte 2001, dass das Verhalten in der Schulklasse mit Schulhund einheitlicher wird. Die Extreme im Verhalten der Kinder wurden abgeschwächt. (Agsten 2009, S. 123)

Für einzelne Schülerinnen und Schüler, die Angst vor Hunden haben, können durch langsames aneinander gewöhnen die Hemmungen abgebaut werden, wenn dies gewünscht ist. Sie lernen den sicheren Umgang mit Hunden und verstehen deren Kommunikation besser. So profitieren diese Schülerinnen und Schüler auch im privaten Bereich vom Schulhundekontakt, denn die große Zahl der Hunde in Deutschland macht ein komplettes Vermeiden von Hunden beinahe unmöglich.

An unserer Schule werden die Lernenden teilweise in Tablet-Klassen unterrichtet. Sicherlich werden diese digitalen Medien in Zukunft immer mehr im Unterricht Einzug halten. In Zeiten des Homeschoolings war der digitale Unterricht ein Segen, ohne den die Schule gar nicht hätte stattfinden können. Gleichzeitig kann man jedoch feststellen, dass die Schülerinnen und Schüler immer weniger direkt mit Blickkontakt, Gestik und Mimik kommunizieren, sondern die digitale Kommunikation präferieren. Auch in den Pausen schickt man seinem Mitschüler lieber eine Nachricht aufs Handy, als direkt mit ihm zu sprechen. So sitzt man zwar als Klassenverband in einem Zimmer, verliert zuweilen aber den gemeinschaftlichen Fokus. Mit einem Hund, der nicht digital erreichbar ist, kann ein Gegengewicht zu den digitalen Medien hergestellt werden. Durch ein komplett „analoges“ Lebewesen, muss die Klasse als Gemeinschaft wieder mit Körpersprache und Haptik zusammen kommunizieren.

Aus der Tatsache, dass Polly ein Hund aus dem Tierschutz ist und ursprünglich als Straßenhund in Spanien gelebt hat, können die Schülerinnen und Schüler ableiten, dass die Herkunft nicht entscheiden für das spätere Verhalten sein muss. Die Arbeit mit der „Biografie“ des Hundes kann genutzt werden, indem den Schülerinnen und Schülern die Resilienz des Tieres als Vorbild dient.

Am Thema Tierschutz kann der Umgang mit Natur, Umwelt und unseren Ressourcen besprochen werden. Die Schüler und Schülerinnen können diskutieren, welche Vor- und Nachteile es hat, eine bestimmte Rasse als Welpen vom Züchter zu kaufen und welche Pro und Contra Argumente es für Tierschutz Tiere gibt. Insgesamt kann hier thematisiert werden, mit welcher langfristigen Verantwortung die Anschaffung eines Tieres einhergeht.

4.3. Förderung einer guten Lern-Atmosphäre

Es überrascht kaum: An Tagen, an denen der Schulhund in der Schule ist, gehen die Kinder motivierter zur Schule und fehlen an diesen Tagen auch weniger häufig. (Beetz 2019, S. 102). Hunde im Klassenzimmer sorgen immer wieder für lustige Momente, wenn sie beispielsweise während eines Lehrermonologs laut gähnen oder sich mitten im Zimmer für ein Schläfchen laut stöhnend fallen lassen. Durch diese authentische Art lockern sie den Unterricht auf und verbessern die Lern-Atmosphäre.

Es ist allgemein bekannt, dass neue Lernthemen besser gespeichert werden können, wenn sie mit Emotionen verknüpft werden. Ein Hund kann für solche Gefühle beim Lernen neuer Inhalte helfen.

Der Hund beeinflusst die exekutiven Funktionen positiv. Diese beinhalten die Impulskontrolle, Selbstmotivation und Konzentration. Eine positive, ansprechende soziale Umgebung ist die wichtigste Basis für das optimale Ausführen der exekutiven Funktionen. Daher sollte in der Schule auf eine entspannte Atmosphäre mit Willkommenscharakter hingearbeitet werden. (Beetz 2019, S. 98)

Das Streicheln von Tieren und selbst ihre bloße Anwesenheit haben erwiesenermaßen eine stressreduzierende Wirkung auf den Menschen. Dieses Phänomen wird sich in der tiergestützten Pädagogik zu Nutze gemacht, um im Unterricht die Lernatmosphäre positiv zu beeinflussen. Dies trägt zu einer höheren Zufriedenheit der Lehrkräfte und Schüler bei und kann so Lernerfolge steigern. (Heyer & Kloke 2011, S. 21)

5. Fazit

Zusammenfassend gibt es also viele Gründe, die für einen Schulhund sprechen, wenn wichtige Vorbedingungen erfüllt sind. Die Sätze aus dem Vorwort könnte man folgendermaßen diskutieren:

„Die bringt jetzt ihren Hund mit, wahrscheinlich kann er nicht allein zu Hause bleiben.“

Polly wird an den Tagen, an denen ich lange in der Schule bin, nicht mit in den Unterricht kommen, damit sie nicht überfordert wird. Sie kann gut allein zu Hause bleiben, wird aber an diesen Tagen innerhalb der Familie und von Nachbarn umsorgt.

„Ein Hund im Unterricht, das lenkt doch die Schülerinnen und Schüler nur vom Lernen ab.“

Zu Beginn lenkt ein Hund die Schülerinnen und Schüler sicherlich kurz vom Lernen ab, aber das ist gewollt. In dieser Zeit wird das Miteinander als Klasse gelebt und man kommt als Gemeinschaft auch mit den sonst stillen Schülerinnen und Schülern ins Gespräch. Während einer intensiven Lernphase sollte der Hund dann kein Grund mehr für Ablenkung sein. Polly hat gelernt auf der Decke zu ruhen und zu entspannen, wenn dies erforderlich ist.

„Wenn jetzt jeder sein Haustier mitbringen würde.“

Nicht jeder kann sein Haustier mitbringen, das wäre nicht artgerecht und sinnvoll, denn die wenigsten Tierarten akzeptieren den Menschen als ihr „Ersatzrudel“. Auch nicht jeder Hundebesitzer wird ab sofort mit seinem Tier anrücken, denn nicht jeder Hund ist dafür geeignet oder ausgebildet. Immerhin beinhaltet die Ausbildung 90 Stunden Theorie und Praxis mit Prüfungen und Videoanalysen.

„Der arme Hund, das ist doch Tierquälerei.“

Damit es sich beim Schulhundeeinsatz nicht um Tierquälerei handelt wird der Hund dafür ausgewählt und ausgebildet. Der Einsatz wird so geplant, dass Stress möglichst vermieden wird. Anzeichen von Stress werden durch das Fachwissen der Lehrkraft erkannt und ein Eingreifen ist durch verschiedene Strategien, wie zum Beispiel „Ruhens auf der Decke“ möglich. Der Einsatz von Polly ist dem Veterinäramt gemeldet, das die Konzeption aus Sicht des Tierwohls beurteilt.

„Die Lehrerin soll sich lieber um die Schüler kümmern, nicht um den Hund.“

Wenn der Co-Pädagoge Hund mit im Unterricht ist, kann dieser sich ebenfalls um die Schülerinnen und Schüler „kümmern“. Er unterstützt die Motivation der Schülerinnen und Schüler. Der Hund sollte so ausgebildet sein, dass die Lehrkraft sich nicht ständig aktiv um ihn bemühen muss.

„Das ist doch gefährlich, wenn der beißt?“

Ein Hund, der Menschen beißt gehört nicht an die Schule. Damit es keine Beißenfälle gibt, sind Hund und Hundeführer entsprechend ausgebildet und in Stresssituationen geprüft. Die Schülerinnen und Schüler halten sich an Regeln im Umgang mit dem Hund, um Situationen, in denen sich das Tier gestresst oder bedrängt fühlt, gar nicht erst entstehen zu lassen.

6. Das Schulhundeteam der LES

Das Schulhundeteam der Ludwig-Erhard-Schule in Karlsruhe besteht aus der Lehrerin Silke Kalmus und der tierischen Co-Pädagogin Polly. Seit 2020 lebt Polly problemlos im Haushalt mit 2 Kindern und 2 Erwachsenen zusammen.

Steckbrief: Polly

Geboren im Februar 2018, Mischling

Charakter:

Polly ist eine aufmerksame Hündin, die schnell lernt. Insgesamt ist sie gelassen und strahlt Ruhe aus. Sie hat eine hohe Frustrationstoleranz und ist unempfindlich gegenüber Geräuschen. Sie bellt nur selten und bisher nur in Interaktion mit anderen Hunden. Auf fremde Menschen geht sie neugierig, aber vorsichtig zu. Gerade bei Menschen, die stehen und Polly von oben am Kopf streicheln möchten, weicht sie zunächst zurück, ist dabei aber nie aggressiv. Mit Leckereien lässt sie sich schnell „bestechen“ und gewinnt das Vertrauen zu Fremden. Gerne lässt sie sich auch von anderen Menschen ausführen und betreuen, die sie schon länger kennt. Sie bleibt problemlos und entspannt längere Zeit allein zu Hause.



Suchspiele, bei denen die Kinder Leckerchen verstecken, mag Polly sehr gerne, mit unseren Töchtern ist sie begeistert beim Hundesport aktiv. Bei Spaziergängen ist sie immer auf der Suche nach einer Fährte und hat einen ausgeprägten Jagdtrieb. Direkten Wasserkontakt lehnt Polly ab, fährt aber problemlos Tretbootfahrt (siehe Bild oben).

Mit anderen Hunden ist sie gut verträglich, fordert bei Bedarf aber durch die übliche Hundekommunikation ihre Privatsphäre ein, wenn ein Hund zu ungestüm wird.



Ausbildung:

Kurs „Bindung und Beziehung, die unsichtbare Leine“, Doguniversity 2021 (s. Anhang)

Wöchentliches Training in der „Fun-dog“ Gruppe mit den Kindern und in der Gruppe „Aktiv mit Hund“ im Schäferhund-Verein der Ortsgruppe Bruchhausen.

September bis Dezember 2021: Ausbildung zum Schulhund, Ausbildungszentrum für tiergestützte Intervention „Hand in Pfote“, Iffezheim

7. Geplanter Einsatzbereich

Polly soll zunächst ein bis zwei Eingangsklassen im Fach Biologie des Wirtschaftsgymnasiums besuchen. Die Jugendlichen sind etwa 16-18 Jahre alt, die Klassengröße schwankt zwischen 20 und 30 Schülerinnen und Schülern. Der zeitliche Umfang der Besuche liegt bei 3-4 Stunden pro Woche, in denen sie mich in diese Klassen begleiten wird.

Schwerpunkt der Ziele beim Einsatz des Schulhundes in dieser Altersklasse im Gymnasium liegen im Ausbau der Sozialkompetenzen sowie der Emotionalität, der kommunikativen und kognitiven Kompetenzen. Diese Ziele können über die physiologischen, psychischen und sozialen Interventionsbereiche angesteuert werden. Ein weiterer wichtiger Effekt ist die Motivation sowie die Stressreduktion in der Schule.

Der Bereich Sprache und Kommunikation kann durch korrektes Erteilen der Befehle an den Hund trainiert werden. Dabei können verbale und nonverbale Kommunikation sowie das Zusammenspiel von beiden verdeutlicht werden. Werden Kommandos beispielsweise korrekt verbal formuliert, wird der Hund darauf nur reagieren, wenn dies in ausreichender Lautstärke und mit authentischer Körpersprache ausgeführt wird. Ein selbstbewusstes Auftreten, bei dem Stimme und Körperhaltung kongruent und ausdrucksstark sind, kann hierbei eingeübt werden. Der Hund spiegelt den Schülerinnen und Schülern also, ob sie für ihn „glaubwürdig“ in ihrem Auftreten sind.

Die Sozialkompetenz wird durch den Hund dadurch gefördert, dass nur jeweils ein Schüler oder eine Schülerin mit dem Hund arbeiten kann. Die anderen müssen ausreichend lange warten, damit Polly nicht gestresst wird. Hier wird also gleichzeitig die Empathie gefördert, sich in den Hund einzufühlen und sich gegebenenfalls zurückzunehmen. Das Einhalten der Regeln und die Verantwortung gegenüber dem Tier zielen ebenfalls auf die Sozialkompetenz ab.

Die kognitiven Kompetenzen können im Biologieunterricht durch Fachwissen über die Basisprinzipien der Biologie vermittelt werden, wie im Lehrplan gefordert. „Die Naturwissenschaft Biologie hat den Auftrag, den Schülerinnen und Schülern die lebendige Natur zu erschließen und Verständnis für ihre Gesetzmäßigkeiten und Einzigartigkeit zu wecken. Dies setzt voraus, dass Grundlagen der Zytologie, Molekularbiologie, Genetik, Evolutionsbiologie, Physiologie und Ökologie vermittelt werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich mit sich selbst und mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Der Biologieunterricht leistet durch die Gestaltung verschiedener Lehr- und Lernarrangements seinen Beitrag dazu, bei den Schülerinnen und Schülern Interesse zu wecken und sie zu motivieren, Phänomene der Natur, der Technik und des Alltags aus biologischer Perspektive – zunehmend abstrakter und komplexer – zu betrachten sowie lebensweltbezogene Aspekte einzubeziehen, z. B. durch die Auswahl von „Lerngegenständen“, die für die Schülerinnen und Schüler jetzt und im späteren Leben relevant sind.“ (Lehrplan Biologie, Baden-Württemberg ab 2021). In vielen Bereichen wie zum Beispiel Evolution, Neurologie, Genetik oder Ökologie können die Schülerinnen und Schüler diese immer wiederkehrenden Muster in der Biologie im Vergleich zwischen Mensch und Hund ableiten.

8. Voraussetzungen und Bedingungen für den Einsatz eines Schulhundes

Bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen müssen erfüllt werden, damit der Einsatz eines Schulhundes gut funktionieren kann. An das Wesen des Schulhundes werden bestimmte Anforderungen gestellt, die in der Ausbildung und Prüfung gecheckt werden. Natürlich dürfen gesundheitlich keine Einwände gegen den Einsatz sprechen und ein Hygieneplan muss vorliegen. Eine Versicherung muss vorhanden sein und es gibt von Seiten der Lernenden Regeln, die eingehalten werden müssen.

8.1. Bedingungen und Voraussetzungen des Schulhundes

Damit der Besuch in der Schule für Mensch und Tier ein positives Erlebnis werden kann, sollten aggressive oder sehr ängstliche Hunde nicht als Schulhund eingesetzt werden. Kranke Hunde sollten nicht in der Schule eingesetzt werden, da sie gegebenenfalls Krankheiten an Menschen übertragen könnten oder sich ihre gesundheitliche Verfassung durch den zusätzlichen Stress des Einsatzes in der Schule verschlechtern könnte. Natürlich muss ein gewisser Grundgehorsam bei den Co-Pädagogen vorhanden sein, damit der Unterricht nicht gestört wird und ein gemeinsames Arbeiten möglich ist. Besonders wilde Hunde könnten sich und andere bei ihrem Einsatz an der Schule verletzen, daher sollte das Tier eine gewisse Grundgelassenheit mitbringen. Im Falle eines Unfalls oder Schadens an einer Person oder Sache muss eine Versicherung vorliegen.

8.1.1. Wesen

Jeder Hund ist anders und keiner ist perfekt. In der Fachliteratur werden jedoch folgende Wesensmerkmale für einen Schulhund vorgegeben:

- keine aggressive Ausstrahlung
- am Menschen orientiert und interessiert
- mit Hunden verträglich
- ruhiges, freundliches Wesen
- gehorsam
- absolut verträglich mit Kindern
- sehr geringe Aggressionsbereitschaft
- defensives Verhalten bei Angriff
- empathisch
- wenig stressempfindlich
- wenig bellfreudig
- nicht sehr geräuschempfindlich
- nicht ängstlich und unsicher
- kein Herdenschutztrieb
- geringe Speichelproduktion. (Agsten S. 55, Heyer § Kloke S. 27)

8.1.2. Gesundheit

Die Gesundheitsrisiken durch einen Hund im Unterricht sind für die Schülerinnen und Schüler minimal. Überhaupt sind nur wenige tierische Krankheiten auf den Menschen übertragbar. Dennoch ist die Gesundheit des Tieres eine Grundvoraussetzung für den Einsatz in der Schule. Polly wird daher mindestens einmal im Jahr der Tierärztin vorgestellt und erhält ein Attest, das ihre Gesundheit belegt.

Des Weiteren sollen folgende Maßnahmen getroffen werden, um Krankheitsübertragungen vorzubeugen:

- regelmäßige Tollwut-Impfung
- regelmäßig Kotuntersuchung, um Endoparasitenbefall auszuschließen, oder vierteljährliche Entwurmungskur
- Ektoparasiten Behandlung
- in der Schule nur mit Fertigfutter gefüttert werden (um Salmonellenübertragung auszuschließen)
- Schüler und Schülerinnen waschen sich nach dem Hundekontakt die Hände gründlich mit Seife
- der Hund hat keinen Zutritt zu Cafeteria, Lehrerküche etc. (Agsten S. 60ff)

Aufgeführte Maßnahmen zur Risikominimierung wurden in den Hygieneplan aufgenommen. Eine aktuelle Gesundheitsbescheinigung, Impfnachweise sowie die Dokumentationen der Endo- und Ektoparasiten Prophylaxe befinden sich im Anhang.

8.1.3. Ausbildung und Qualifikation

Folgende Qualifikationen sollte das Schulhundeteam aufweisen

- ausreichende Berufserfahrung der Pädagogin
- eine pädagogische Berufsausbildung
- umfassende Hunderfahrung der Pädagogin
- Hund lebt als Familienhund art- und tierschutzgerecht im Haushalt
- Grundgehorsam des Hundes
- einer Weiterbildung des Mensch-Hund-Teams über mehrere Monate von mindestens 60 Stunden
- Ausbildung des Hundes erfolgt ausschließlich im Schulhundeteam und auf Basis positiver Verstärkung (Qualitätsnetzwerk Schulhunde e.V. S. 10)

Das Schulhundeteam der LES hat die Ausbildung beim Ausbildungszentrum für tiergestützte Intervention Hand-In-Pfote absolviert und schließt diese mit einer mehrteiligen Prüfung im Dezember 2021 ab. Wir besuchen regelmäßig den Hundeverein, um dort in Hunde-Mensch Teams Alltagssituationen zu üben, Hundesport zu treiben und die Grundkommandos zu festigen.

8.1.4. Versicherung

Unfälle können immer passieren, sollte beispielsweise eine Schülerin über den Hund stolpern, ist die Schule und der Hund im Einsatz versichert. Je nach Schadensfall greift entweder die Haftpflichtversicherung der Schule oder die private Haftpflichtversicherung des Hundehalters. Ein entsprechender Versicherungsnachweis ist im Anhang beigelegt.

8.2. Bedingungen und Voraussetzung an der Schule

Um einen Schulhundeeinsatz an der Schule durchzuführen, sind einige rechtliche sowie organisatorische und allgemeine Bedingungen und Voraussetzungen nötig. Diese umfasst Genehmigung des Schulhundeeinsatzes, Regeln vor, während und nach dem Schulhundeeinsatz sowie ein schulspezifisches Hygienekonzept (in der Konzeption vorhanden).

8.2.1. Genehmigung und Information

Das Land Baden-Württemberg hat bisher keine Regelungen zum Einsatz von Tieren an Schulen getroffen. Somit obliegt die Genehmigung des Schulhundeeinsatzes der Schulaufsichtsbehörde, dem Schulleiter (hat zugestimmt), der Gesamtlehrerkonferenz (hat zugestimmt), der Schulkonferenz (hat einstimmig zugestimmt) und den Eltern der Schüler und Schülerinnen. Der Schulhundeeinsatz soll dem Gesundheitsamt und dem Veterinäramt gemeldet werden, dies ist bereits erfolgt. Das Gesundheitsamt hat nach Zusendung des Hygieneplans keine weiteren Anmerkungen oder Nachfragen gestellt (20.10.2021). Dem Veterinäramt Karlsruhe wurde auf Wunsch die Konzeption ausgehändigt, woraufhin es keine Rückfragen gab (18.10.2021).

8.2.2. Regeln für den Schulhundeeinsatz

Im Schulhundeeinsatz gelten klare Regeln, die gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen vor dem ersten Einsatz erarbeitet und besprochen werden. Diese Regeln lauten wie folgt:

Allgemeine Regeln:

- Der Kontakt zum Hund ist freiwillig, niemand wird gezwungen mit dem Hund Kontakt aufzunehmen.
- Vor dem ersten Schulhundeeinsatz in einer Klasse werden die Eltern rechtzeitig in einem Elternbrief informiert und um Erlaubnis gebeten, falls der Hund nicht im Schulprofil verankert ist.
- Ängstliche Schülerinnen und Schüler werden behutsam an den Kontakt mit dem Hund herangeführt.
- Der Hund wird an keine Fremdpersonen, wie andere Lehrkräfte, ausgeliehen. Der Einsatz des Hundes erfolgt ausschließlich im Schulhundeteam.
- Der Hund bleibt nie ohne Lehrkraft bei einer Klasse.
- Der Hund wird auf dem gesamten Schulgelände und im Schulgebäude an der Leine geführt. Erst im Klassenzimmer mit geschlossener Tür wird der Hund abgeleint.
- Der Hund hat keinen Zutritt zur Lehrerküche.

- Der Einsatz des Hundes muss entsprechend seiner Bedürfnisse und Voraussetzungen und denen der Hundeführerin, der Schüler und Schülerinnen und der Schule individuell angepasst werden.
- Der Einsatz des Hundes muss immer nach Hunde- und Tierschutzaspekten sowie tierischen Grundsätzen geplant und durchgeführt werden. Der Hund darf nicht instrumentalisiert werden.

Regeln für die Schüler und Schülerinnen im Umgang mit dem Hund:

- Verstaue mitgebrachte Lebensmittel vor dem Schulhundeeinsatz im geschlossenen Schulranzen.
- Bringe keine Leckerlies mit.
- Räume das Klassenzimmer vor dem Schulhundebesuch auf und beseitige mögliche Gefahrenstellen (z.B. spitze Gegenstände oder Plastiktüten auf dem Boden).
- Desinfiziere deine Hände vor und nach dem Schulhundeeinsatz.
- Hebe den Hund nicht hoch und halte ihn nicht fest.
- Sei leise! Laute Schreie können dem Hund Angst machen.
- Beuge dich nicht über den Hund und tätschle ihm nicht am Kopf.
- Streichele den Hund nur auf dem Rücken und an den Schultern.
- Laufe nicht zum Hund, sobald er den Raum betritt. Bleibe auf deinem Platz und warte, bis der Hund zu dir kommt oder die Lehrerin dir die Erlaubnis gibt zum Hund zu gehen.
- Respektiere den Rückzugsort des Hundes und störe ihn nicht, wenn er schläft.
- Umzingelt den Hund nicht! Bitte immer nur „eine Hand am Hund“.
- Kein Hund ist wie jeder andere, also trete dem Hund vorsichtig gegenüber.
- Der Hund kennt dich nicht (oder noch nicht so gut), lass dem Hund Zeit.

8.2.3. Hygieneplan

Beim Einsatz eines Tieres tritt selbstverständlich auch die Frage der Hygiene und die Einhaltung der Hygienestandards auf. Das Robert Koch Institut vermerkt, dass „der positive Einfluss der Heimtierhaltung auf Menschen die mögliche Gefährdung übersteigt. Das Risiko der Übertragung von viralen, bakteriellen, mykotischen und parasitären Zoonoserregern von Heimtieren und Menschen kann durch Einhaltung hygienischer Maßnahmen sowie durch tierärztliche Überwachung, verbunden mit bestimmten Impfungen der Tiere (z.B. Tollwutimpfung), erheblich reduziert werden. Des Weiteren verursache der Einsatz tiergestützter Pädagogik kein über das bevölkerungsübliche Maß hinausgehende Infektions- und Verletzungsrisiko. Rechtsgrundlagen sind: §36 Infektionsschutzgesetz, BGV C8 (UVV Gesundheitsdienst), §41 und §46 Allgemeine Schulordnung.

Der vorliegende Hygieneplan hat das Ziel, mögliche Infektionsübertragungen zwischen Menschen und Hund zu minimieren. Dieser Plan wird dem Hygieneplan der Schule angehängt.

Hygienemaßnahme	Wer?	Wann?	Wie?
Reinigung der Hände	alle	Vor und nach dem Tierkontakt	gründliches Händewaschen mit Seife, Handdesinfektionsmittel

Reinigung der Decken und Hundespielzeuge	Lehrerin	wöchentlich	60 Grad in der Waschmaschine
Reinigung des Trinknapfes	Lehrerin	täglich	mit Spülmittel und Spülschwamm
Reinigung des Fußbodens	Reinigungskraft	üblicher Reinigungszyklus	kehren, wischen keine zusätzlichen Maßnahmen nötig
Beseitigung grober Verschmutzung	Lehrerin	im Falle des Auftretens (z.B. Hund erbricht)	Reinigung mit Desinfektionsmittel
kein Kontakt mit dem Tier	Lehrerin entscheidet	Tier oder Mensch ist erkrankt	Krankes Tier bleibt zuhause Krankes Kind hat keinen direkten Kontakt zum Hund

8.2.4. Prävention von Verletzungen

Alle Schüler und Schülerinnen werden regelmäßig darin geschult, adäquat auf den Hund zuzugehen und seine Körpersprache richtig zu deuten. Die Schülerinnen und Schüler sind nicht allein mit dem Hund im Zimmer.

Schulhunde werden unter anderem auch danach ausgesucht, dass Verletzungen der Schüler und Schülerinnen weitgehend auszuschließen sind, indem die Hunde nicht aggressiv oder übermäßig wild sind.

8.2.5. Zugangsbeschränkungen

Der Hund hat keinen Zugang zur Lehrerküche. Der Kontakt mit Personen, die an einer bekannten Hundehaarallergie oder Ängsten leiden, wird vermieden.

8.2.6. Zustimmung aller Eltern

Der Schulhundeeinsatz muss mit den Eltern der Schüler und Schülerinnen abgestimmt werden, wenn der Schulhund nicht im Profil der Schule verankert ist. Eventuelle Allergien oder Ängste der Schüler müssen berücksichtigt werden.

8.2.7. Voraussetzungen für den Aufenthalt des Hundes in der Schule

Alle hier getroffenen Maßnahmen sind erfolgt und liegen dokumentiert vor und werden laufend weiterhin dokumentiert:

- Regelmäßige tierärztliche Überwachung (mindestens einmal jährlich)
- Regelmäßige Impfungen gegen Seuchen und Tollwut (vorgegebene Impfintervalle sind einzuhalten)
- Entwurmungen (vierteljährlich)
- Mittel gegen Parasitenbefall nach Vorgaben der Hersteller regelmäßig anzuwenden

- Haftpflichtversicherung durch den Hundehalter

8.2.8. Anforderungen an die Tierpflege

Polly ist privat im Haushalt der Lehrkraft integriert und hat regelmäßig Kontakt zu anderen Hunden. Für eine artgerechte Ernährung wird gesorgt. Der Hund lebt zusammen im Sozialkontakt mit der ganzen Familie im Haus, ausreichend körperliche und geistige Beschäftigung wird angeboten, außerdem sind Rückzugsmöglichkeiten vorhanden. Zum Erhalt der Gesundheit erfolgen regelmäßige Checks beim Tierarzt, sowie die oben genannten Prophylaxe-Maßnahmen.

9. Referenzen

Agsten, Lydia. 2009. *Hundegestützte Pädagogik in der Schule: Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?*. Norderstedt: Books on Demand GmbH.

Agsten, Lydia. 2020. *Schulbegleithunde im Einsatz*. Dortmund: Verlag modernes lernen

Beetz, Andrea. 2019. *Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis*. 4. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Bildungsplan berufliches Gymnasium Biologie 2021, Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Cysáni, Vilmos. 2006. *Wenn Hunde sprechen könnten...*. Mürlenbach: Kynos Verlag.

Heyer, Meike und Nora Kloke. 2011. *Der Schulhund: Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer*. Nerdien/Daun: Kynos Verlag.

Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V. 2019. *Der Einsatz von Hunden in der Schule*.

Schönberger, Alwin. 2006. *Die einzigartige Intelligenz der Hunde*. München: Piper

Vernoji, Monika und Silke Schneider. 2008. *Handbuch der Tiergestützten Intervention*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

10. Anhang

10.1. Versicherungsnachweis

Barmenia, 42094 Wuppertal

Florian Kalmus
[Redacted]
[Redacted]



Linda Wischnewski
linda.wischnewski@barmenia.de
0202 438 2812

09.11.2021

Ihre Tierhalterhaftpflichtversicherung
301326622

Guten Tag Herr Kalmus,

hiermit bestätige ich Ihnen gerne, dass Ihr Hund auch während seiner Tätigkeit als Schulhund in Ihrer o. g. Tierhalterhaftpflichtversicherung mitversichert ist.

Freundliche Grüße

Linda Wischnewski

Linda Wischnewski
Kunden- und Vertragsservice

10.2. Ausbildungsnachweise

**Ausbildungszentrum
für tiergestützte
Interventionen**





Zertifikat

Schulbegleithundeteam

Silke Kalmus

hat mit ihrer
Hündin Polly

**die praktische und theoretische Prüfung zum
Schulbegleithundeteam am 12.12.2021 erfolgreich abgelegt.**

Polly zeigte sich in der praktischen Prüfung führ- und
lenkbar, sowie aufgeschlossen und menschenfreundlich.

Inhalte der theoretischen Prüfung waren:

- Stress bei Hunden
- Lernverhalten & Kommunikation des Hundes
- Recht & Hygiene
- Definition und Rahmenbedingungen tiergestützter Arbeit
- Konzeptionsarbeit, Begriffsklärung Schulhund /Therapiebegleithund, Altersspezifikation
- Mensch-Tier-Beziehung
- Wirkweisen tiergestützter Interventionen
- Krankheitsbilder
- Risikomanagment

Zudem wurde eine Konzeption über den Einsatz des Hundes, sowie eine Videodokumentation
über die Arbeit eingereicht, die nachweislich die Eignung darlegt.
Der Umfang der Ausbildung beläuft sich auf 90 Stunden Präsenz.

Baden-Baden den 12.12.2021



Ausbildungszentrum HandinPfote



Mensch & Hund Teamtraining

Kurs: Bindung und Beziehung, die unsichtbare Leine

Inhalt des Kurses der Doguniversity:

- 111 Lektionen Expertenwissen & Übungen: Vom Straßentraining bis zum Sozialspiel
- 4-8 Wochen Training
- Modelle aus der Human- und Hundepsychologie
- Verhaltensanalyse von Wölfen und Hunden
- Ganzheitliche Problem-Lösung



10.3. Gesundheitsbescheinigung

Gesundheitsattest für Schulhunde

Name des Hundes: Polly
 Geburtsdatum: 02.02.2019
 Geschlecht: weiblich
 Rasse: Mischling
 Besitzer: Fam. Kalmus
 Adresse: [REDACTED]

Polly befindet sich in einem guten Gesundheitszustand und hat alle vorgeschriebenen Impfungen (siehe Einträge im Impfpass) erhalten.

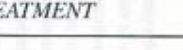
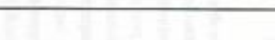
Das Tier wird durch geeignete Prophylaxe frei von Endo- und Ektoparasiten gehalten.

Außerdem sind bei der tierärztlichen Untersuchung keine auf den Menschen übertragbare Krankheiten festgestellt worden.

E. H. R. in g. 29.10.21
 Ort, Datum

Kleintierpraxis
 Cornelia Honse
 Schöllbrodner Str. 68
 76275 Ettlingen
 Tel: 07243/31414
 Unterschrift des Tierarztes,
 Stempel

KARLSRUHE

VII. TRATAMIENTO CONTRA ECHINOCOCCUS VII. ANTI-ECHINOCOCCUS TREATMENT	
FABRICANTE Y DENOMINACIÓN DEL PRO- DUCTO / MANUFACTURER AND NAME OF PRODUCT	VETERINARIO VETERINARIAN SELLO Y FIRMA STAMP AND SIGNATURE
Ki-bonax	  Manchuca Veterinaria Calle 10 de Agosto 100, San José, Costa Rica Teléfono: 2222-1111 Fax: 2222-1111
FECHA / HORA DATE / TIME	
1/12/19	
2/03/20	
1	

Milpro bzw. Milbemax je nach Kotprobe, aber mindestens 1x/Jahr

Nexgard bzw. Simparica monatlich

10.6 Informationsschreiben zur tiergestützten Pädagogik für Eltern

Liebe Erziehungsberechtigten, liebe Schülerinnen und Schüler,

ich arbeite im Biologieunterricht mit meiner Hündin Polly, die zum Schulhund ausgebildet wurde. Die Schulleitung sowie die Gesamtlehrerkonferenz und die Schulkonferenz haben dem zugestimmt. Die Ausbildung umfasste mehr als 90 Stunden Theorie- sowie Praxiseinheiten, und wurde 2021 mit einer theoretischen und praktischen Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Seit Januar 2020 lebt Polly problemlos im Haushalt mit uns Erwachsenen und meinen Töchtern, die acht und zehn Jahre alt sind, zusammen. Sie verhält sich gegenüber Menschen neugierig und freundlich, im Kontakt mit Menschen bellt sie nicht und strahlt Ruhe aus.

Ziele des Einsatzes:

- Orientierung am Lehrplan: „Die Naturwissenschaft Biologie hat den Auftrag, den Schülerinnen und Schülern die lebendige Natur zu erschließen und Verständnis für ihre Gesetzmäßigkeiten und Einzigartigkeit zu wecken. Dies setzt voraus, dass Grundlagen [...] vermittelt werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich mit sich selbst und mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Der Biologieunterricht leistet durch die Gestaltung verschiedener Lehr- und Lernarrangements seinen Beitrag dazu, Interesse zu wecken und sie zu motivieren, Phänomene der Natur, der Technik und des Alltags aus biologischer Perspektive zu betrachten sowie lebensweltbezogene Aspekte einzubeziehen, z. B. durch die Auswahl von „Lerngegenständen“, die für die Schülerinnen und Schüler jetzt und im späteren Leben relevant sind.“ (Lehrplan Biologie, Baden-Württemberg ab 2021).
- Verbesserung der Sozialkompetenz und Emotionalität durch das gemeinsame Arbeiten mit dem Hund, Stärkung der Klassengemeinschaft.
- Verringerung der Lautstärke im Klassenzimmer durch Rücksichtnahme auf das Tier und somit bessere Konzentrationsmöglichkeit.
- Erhöhung der Motivation und Stimmung, mehr Freude an der Schule.
- Reduktion von Stress und Unruhe, gerade bei unsicheren oder aufgeregten Jugendlichen.

Sollten Sie weitere Fragen haben, nehmen Sie gerne Kontakt mit mir auf, oder sehen Sie sich den Film zu Polly oder Informationen zum Thema Schulhund über die QR Codes an. Ich bitte Sie den unteren Abschnitt auszufüllen und bei mir abzugeben.



Mit freundlichen Grüßen

Dr. Silke Kalmus, kalmus@les-ka.de

-
- Meine Tochter/mein Sohn darf mit dem Hund arbeiten.
 - Meine Tochter/mein Sohn darf NICHT mit dem Hund arbeiten.
 - Meine Tochter/mein Sohn hat sehr starke Angst vor Hunden.
 - Meine Tochter/mein Sohn leidet unter einer schweren Hundehaarallergie, dann bitte Telefonnummer angeben:

Name, Klasse und Alter der Schülerin/des Schülers

.....

Datum und Unterschrift:

.....